

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 14

Artikel: Allerlei wertvolle Geständnisse [Fortsetzung]
Autor: C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Suchen wir Lehrer unsern ganzen Einfluß einzusetzen im Kampfe gegen den Alkohol, den furchtbaren Verheerer von Geist und Körper; berücksichtigen wir in Erziehung und Unterricht die Individualität des Kindes; lassen wir recht viel Sonnenschein der Liebe in dessen Herz hineinstrahlen und vergessen wir nie, daß, wie in der Erziehung überhaupt, so auch in der Jugendsfürsorge Gottes Segen es ist, der unseren Bestrebungen und Tätigkeiten Erfolg und Gedeihen gibt! —

Allelei wertvolle Geständnisse.

6. Daß „Förster“ in seinem Buche „Schule und Charakter“ die meist als nebensächlich behandelte Disziplin als eine der schicksalvollsten Aufgaben des Schulbetriebs nachweist und mitten hinein stellt in das Ganze des Lebens, das ist ebensowohl eine Tat des Pädagogen als des Denkers — denn es kennzeichnet den umfassenden Geist, daß er auch im Kleinen und Unscheinbaren einen Treffpunkt weltumspannender Gesetze, einen Schnittpunkt sozialer Fäden erblickt —: Der Naturforscher Louis Agassiz entdeckte unter dem Mikroskop in einem Geierei das Abbild des nächtlichen Himmels mit all' seinen Wandelsternen, Förster entdeckt in der rechten Disziplin den „grundlegenden Beitrag der Schule zur moralischen Ausrüstung ihrer Zöglinge für das spätere Leben“, ein Mittel, die geistige Seite des Menschen zu steigern und das zu befestigen, „was menschliche Gemeinschaft in der Tiefe zusammenhält“. (Elise Hassé in „Kritik“ pag. 343). —

7. „Selbstverständlich ist es richtig, daß eine starke Umwälzung meiner Ueberzeugungen seit dem Jahre 1897 vorliegt, ohne daß ich deshalb, wie man immer wieder behauptet, heimlich oder offen zur kathol. Kirche übergetreten bin. Meine früheren Ueberzeugungen waren das Ergebnis nicht nur einer konsequent religionslosen Erziehung, sondern auch der abstrakten und lebensfremden Aufklärung, die dem jungen Menschen heute auf der Universität geschenkt wird, ohne daß ihm dabei irgendwelche Gelegenheit gegeben ist, auch die Gegenseite gründlich kennen zu lernen. Irgend welche tiefere Befriedigung empfand ich jedoch in dieser Aufklärung nicht, vielmehr eine große geistige Leere und Unruhe. Instinktiv hatte ich das Gefühl, meine Lebensanschauung durch Einblicke in das wirkliche Leben korrigieren zu müssen, und so unterbrach ich bald nach bestandnem Doktorexamen meine wissenschaftliche Karriere, widmete mich fast 2 Jahre dem Studium der Arbeiterbewegung, sowie der Frage der jugendlichen Verbrecher, arbeitete praktisch in der Armenpflege, unternahm Studienreisen nach England und in die Vereinigten

Staaten und begann endlich in Zürich praktische Erziehungsarbeit auf dem Gebiete der Charakterbildung. Diese Hinwendung auf das wirkliche Leben und die konkreten Probleme des lebendigen Menschen ist die eigentliche Ursache meiner inneren Wandlung geworden. Nun begann ich auch das Christentum mit anderen Augen zu betrachten. Vorher erschien es mir lebensfremd und tot und veraltet — jetzt merkte ich, daß ich der Lebensfremde und Tote gewesen war „Wenn wir Tote erwachen!“ Heute bin ich fest davon überzeugt, daß viele meiner Mitlebenden, wenn sie den gleichen Weg zur lebendigen Lebens- und Selbstbeobachtung zurückgehen, auch zu ähnlichen Gesichtspunkten kommen werden, wie ich sie heute vertrete. Und dann werden sie auch nicht bei einem akademisch verwässerten und modern verflachten Christentum stehen bleiben, sondern — gerade aus der konkreteren Kenntnis des Menschlichen, Allzumenschlichen heraus — die übermenschliche Größe Christi neu begreifen und verehren. —

Auch meine heutige Stellung zur religiösen Autorität hängt mit Einblicken in den wirklichen Zustand des Menschen zusammen. Mehr als zehn Jahre hatte ich Gelegenheit, in den Kreisen der Freidenker und der unabhängigen Ethik Diskussionen über ethische Fragen anzuhören, und ich bin seit 1890 Spezialist im Studium der modernen ethischen Literatur. Meine Eindrücke sind niederschmetternde. Ich wünsche diese radikale Kur manchem der optimistischen Radikalen, die heute mit überlegenem Lächeln auf meine „reaktionäre“ Wendung herabsehen. Ich bin ein dauernder Anhänger der Demokratie auf politischem Gebiete — aber auf geistlich = sittlichem Gebiete führt sie zum Chaos. Man glaubt gar nicht, auf welche kümmerlichen, ja wahnwitzigen Dinge die meisten Menschen kommen, wenn sie auf ethischem Gebiete die Ehrfurcht vor großen Vorbildern und Traditionen verlieren und sich ganz auf ihren eigenen kurzfristigen und bestechlichen Verstand und ihre eigene fragmentarische Lebensauffassung verlassen! Welche tollen Dinge werden heute selbst von gefeierten Gelehrten auf ethischem Gebiete behauptet! Und wir sind erst am Anfange der Emanzipation! Damit will ich nicht sagen, daß es nicht sehr an der Zeit wäre, die ethischen Fragen gründlich durchzudenken. Aber erst der, welcher gesagt hat, „Ich bin das Licht der Welt!“ vermag uns die Augen zu öffnen, uns den rechten Standpunkt zu geben, von dem sich alles Dunkel erhellt und alle Wege klar werden. Und von denjenigen, welche heute die wissenschaftliche Ethik an die Stelle der Religion, also die Studierstube an die Stelle der Passionsgeschichte setzen wollen, muß man wahrlich das Schiller'sche Wort gebrauchen: Rasende Toren! —

Nach all' meiner Erfahrung und meinen Studien sage ich heute als Sachkenner aller religionsfeindlichen Surrogate: Es ist alles hohl — es sind Steine statt Brot! Die Wissenschaft in allen Ehren — aber ihr Versuch, sich an die Stelle der religiösen Inspiration und ihrer gewaltigen Intuition des wirklichen Lebens zu setzen, wird als ohnmächtig und verderblich von jedem Menschen erlebt werden, der überhaupt aus dem Abstrakten ins Konkrete überzugehen fähig ist.

Dies ist freilich nicht jedem gegeben. Die Pharisäer und Schriftgelehrten werden Christus kreuzigen bis ans Ende. „Hütet Euch vor dem Sauerteige der Pharisäer!“ (Aus einer Antwort von Prof. Dr. Förster ans „Aargauer Schulblatt“ gegenüber einem Vortrage von Gymnasiallehrer Dr. Barth in Basel 11. April 1908). — C. F.

Pädagogische Chronik.*

Lurgau. Als Seminarvikar nach Kreuzlingen wurde gewählt: der protestantische Pfarrer in Stettfurt, Hr. Ed. Schuster von Hombrechtikon. Gehalt: 4800 Fr.

Zürich. „N. Z. N.“ wünschen statt Universitätsbildung der Volksschullehrer „Gleichwertigkeit der kantonalen Patente und Freizügigkeit für den Lehrerstand ähnlich wie für die Ärzte“. —

Es soll in der Stadt eine neue Schulordnung eingeführt werden. Laut derselben sollte im Sinn der Schulreformer aus hygienischen Rücksichten eine Verminderung der Schulstunden eintreten. Resultat: „Es kann die Einschränkung der Stundenzahl nirgends anders geschehen, als auf dem Gebiete der Arbeitsschule“. Darob nun eine große Enttäuschung und unter der Frauenwelt entschiedene Stellungnahme gegen diese Verkürzung. —

Freiburg. Der Freiburger Erz.-Verein hat den Oberbehörden den Wunsch kund getan, eine ärztliche Untersuchung aller Schulen zu veranlassen. —

Italien. In einer jüngsten Sitzung der römischen Stadtverordneten wurde vom Beigeordneten für das städtische Schulwesen erklärt, das Reglement des Unterrichtsministers Rava sei absolut untauglich, wenn es den Familienvätern Schulkosten geben wolle, um ihren Kindern auf eigene Kosten Religionsunterricht erteilen zu lassen. Rom müsse kurzweg den Kindern in den städtischen Schulen gar keinen Relig.-Unterricht erteilen lassen und auch die Kosten nicht dazu hergeben. So wandle die „ewige Roma“ auf dem Wege „des wahren Fortschrittes“. Freimaurer! —

Böbikon (Aargau) setzte den Lehrergehalt auf 1700 Fr. fest und ebenso auch Mägenwil.

Bayern. Vom 29. Aug. bis 4. Sept. findet in München wieder ein lateinischer Kurs statt. —

Elfaß. In der letzten Zeit vor der Schulentlassung soll von nun an die Jugend auf die Vorzüge des Handwerks hingewiesen werden, um Liebe zum Handwerk zu pflanzen.

Baden. Ab Ostern 1908 wurden in Mannheim obligatorische Spielnachmittage für sämtliche Schuljahre eingeführt, wobei jeder Klassenlehrer seine Schüler zum Spiele führt. Die Stadt hat 21 Spielplätze mit 6755 Ar Gesamt-

*) Größtenteils seit Wochen schon gespielt.